

2. Rundbrief aus Sao Paulo



Liebe Freunde, Verwandte, Bekannte und Unterstützer, ein Vierteljahr (und damit auch ein viertel meiner Zeit hier) ist vorbei und die Zeit scheint zu verfliegen. So ist natürlich einiges passiert, wovon ich gerne erzählen möchte.

Feste in der Creche

Ich möchte zum Wetter, um das mal vorwegzunehmen, eigentlich keine Aussage

mehr machen, denn schon wenige Stunden später stimmt es wieder nicht (eine Frau auf der Straße hat sogar zu mir gemeint, man erlebe hier alle vier Jahreszeiten an einem Tag), nur so viel:

Wir haben hier, schon vor einem Monat, den Frühling eingeläutet mit unserem "Festa da Primavera" in der Creche.

Hierzu gab es einen tollen Basar mit Second-Hand-Kleidung, zwei Spielstationen für die Kinder und natürlich viel Essen. Dazu hat jede Gruppe ein kleines Tänzchen aufgeführt. Alles in allem war es also ein schönes Fest, zu dem aber leider nur relativ wenige Leute kamen, und das aus mehreren Gründen.

Abgesehen von dem Regenwetter an diesem Tag ist die Bevölkerung hier sehr wenig an die Creche "angebunden" - man bleibt unter sich, denn die Kinder der Familien aus der direkten Nachbarschaft gehen nicht in unsere Einrichtung (hier werden nur Kinder aufgenommen, die aus Familien mit höchstens drei Mindestlöhnen kommen; wer hier in der Straße lebt, verdient aber einiges mehr, gehört eher zur Mittelschicht) und sowieso pflegt man hier quasi keine nachbarschaftlichen Verhältnisse, es herrscht die Anonymität der Großstadt, man weiß einfach nicht, wer hinter dem nächsten hohen Zaun wohnt. Der dritte Grund ist sehr bedauernswert - nachdem ich viele Kinder - von manchen Gruppen war kaum die Hälfte da - vermisst habe, habe ich erfahren, dass bei den Familien einfach, weil das Fest in der zweiten Hälfte des Monats lag, schon das Geld ausgegangen sei und sie deshalb nicht kämen. So ein Fest ist nämlich eine der wenigen Einnahmemöglichkeiten für die Finanzierung der Creche und auch die Unkosten eines solchen Fests sind zu decken und deswegen musste man für sein Essen usw. jeweils einen geringen Beitrag bezahlen. Leider ist diesen Eltern auch die Gelegenheit entgangen, ihre Kinder bei kleinen Tanzvorführungen zu erleben oder für diese tolle Preise zu gewinnen. Aber, so wurde mir erklärt, die Kinder wollten dann eben auch konsumieren, dies uns das haben, und dafür fehle vielen das Geld.

Im Oktober gab es aber schließlich doch ein Fest für alle - den Tag der Kinder, Dia das crianças, der aber mehr oder weniger die ganze Woche hindurch gefeiert wurde. Dafür haben wir die Kinder "chique-chique" gemacht bevor sich jeder ein Spielzeug (von einem Shopping gesponsert, allerdings waren es keine neuwertigen Sachen. Es gibt so Aktionen, dass die Einkaufscenter alte Spielsachen von ihren Kunden und Mitarbeitern einsammeln) aussuchen und mit nach Hause nehmen durfte - an diesem Tag waren alle sehr glücklich.

Das Herrichten der Kinder fand dann auch etwas anders statt als in Deutschland (wo man den Kindern vielleicht Herzchen ins Gesicht schminken würde oder ähnliches): die Jungs bekamen Glitter ins Haar (bei einigen mit kurz abrasierten Haaren war das dann eher die Kopfhaut die angemalt wurde), und die Mädchen wurden im wahrsten Sinn des Wortes zu "Fräulein" gemacht: die Haare aufwendig frisiert zu lauter Zöpfen (man pflegt hier die Haare mit einer Creme einzufetten und dann Zöpfe einzudrehen - was bei den schönen Locken, die viele haben, wirklich schade ist ;)), dazu Nagellack, Lippenstift und sonstige Schminke - wobei meine Kleidung bitter erfahren musste, wie schwierig es ist, klitzekleine Fingernägel, die nicht stillhalten können, zu lackieren. Aber alle wollten schöne Nägel - wobei ich mir den Spaß gegönnt habe, auch einigen Jungs einen Nagel zu lackieren ;).

Es gab noch einen zweiten besonderen Tag, gesponsert von einem Club, der auch Wohltätigkeitssessen veranstaltet - an diesem gab es wie bei unserer monatlichen Geburtstagsfeier Kuchen, Softgetränke, Pralinen und Gebäck, doch diesmal war niemand sonderlich scharf auf das (zugegebenermaßen sehr leckere und ungesunde) Essen, denn es gab ein "Ball-Schwimmbad" und eine kleine Hüpfburg. Besonders schön war dabei, dass die Kinder, die immer erst spät abgeholt werden, diesmal die Glücklichen waren, die das Spielparadies ausgiebig genießen durften. Es ist nämlich so, dass jeden Tag ein kleiner "Rest" übrig bleibt, der dann mit den Funcionarias auf der Treppe wartet bis endlich die Mutter/Tante/Oma etc. zum Abholen kommt. Normal ist dieser Zeitpunkt halb sechs, doch der wird quasi nie eingehalten - ich habe es auch schon erlebt, dass ein Kind bis nach sieben Uhr noch bei uns war, ohne eine Spur von den Eltern.

Stadtansichten

Natürlich kenne ich mich nun schon etwas besser in Sao Paulo aus und nutze meine freie Zeit, um ein bisschen unterwegs zu sein. Man kann sehr schöne Ecken entdecken - Straßencafes mit Livemusik, zu der natürlich Samba getanzt wird, (oft kostenlose) Museen und Kulturveranstaltungen oder auch den von Oscar Niemeyer entworfenen Ibirapuerapark, eine grüne Oase in der Betonwüste, die an einem sonnigen Sonntag von halb Sao Paulo bevölkert ist und in der man seine Hängematte aufhängen, Sport machen oder einfach eine Kokosnuss schlürfen kann - während man einem Konzert lauscht.

Es prägt sich einem aber auch das Bild ein, das sich auf den Plätzen der Innenstadt, vor allem bei Einbruch der Dunkelheit, zeigt: viele viele "moradores da rua", die natürlich besonders unter dem wechselhaften Wette zu leiden haben und sich abends Feuer machen auf den Straßen.

Auch muss es hier recht viele Frauen geben, die "Programme" machen, d.h. Prostituierte sind - eine der Schwestern, die abends einen Kurs belegt, hat Kommilitoninnen, die sich so im Nebenjob ihr Studium finanzieren, und die scheint nicht einmal so selten zu sein als Erwerbsquelle: eine andere Schwester, die ab und zu in der Straßenpastoral arbeitet, erzählt ähnliche Geschichten.

Sao Paulo wird oft als eine der gefährlichsten Städte der Welt gesehen - doch ich habe die Gefährlichkeit glücklicherweise erst einmal in Ansätzen erlebt, und das von unerwarteter Seite, als ich das erste Mal auf die Straße des 25.März gekommen bin, eine Einkaufsstraße mit riesigen Menschenmassen, ein richtiges Gewimmel (und Paradies für Taschendiebe) - es geht zu wie auf einem orientalischen Markt. Unzählige Straßenhändler, man kann quasi alles kaufen, Menschen über Menschen, alles bunt, Lärm, Düfte, Leben - toll! Natürlich empfiehlt es sich nicht, bei den "camelos", wie die fliegenden Straßenhändler genannt werden, zu kaufen, denn diese Verkaufsstände sind illegal (man kann

sowieso mehr oder weniger auf jeder Straße im Stadtzentrum"programme soft", DVDs und "Markenkleidung" kaufen - Piraterie, Raubkopien eben).

Plötzlich fängt auf der Straße ein Gerenne und Geschrei an, viele der Straßenhändler packen blitzschnell ihre Waren zusammen und rennen davon, Unruhe entsteht auf der Straße ... da sehe ich, dass die Polizei im Anmarsch ist, was ja ihr gutes Recht ist, und denke mir nichts Besonderes.

Bis nur einige Meter entfernt die Polizisten mit Schlagstöcken auf Verkäufer einprügeln. Aber es wird noch krasser: Ein paar Polizisten verfolgen rennend ein paar Leute, mit der Pistole in der Hand, quasi schussbereit. Das war dann doch ein Schrecken und so flüchtet man sich in die (legalen!) Geschäfte an der Straße, um die Situation abzuwarten und die Straße gefahrlos verlassen zu können... Letztendlich ist nichts passiert, aber so schnell, dachte ich mir, kann man in eine Schießerei geraten...

Ein paar Tage später sah ich dann in den Nachrichten die Bilder einer Auseinandersetzung zwischen zwei verschiedenen Polizeien, bei der es auf einer Straße hier in Sao Paulo zu einer richtigen Konfrontation kam. Es gibt hier nämlich viele verschiedene Arten von Polizei, die eine unterschiedliche Ausbildung, dementsprechend ein unterschiedliches Gehalt und Ansehen haben, und so kam es zum Streik der einen. Doch glücklicherweise ist auch da Nichts Schlimmeres passiert.

Von der Lebenswelt der Kinder außerhalb unserer Creche bekomme ich wenig mit, da ich sie ja hier an einem "heilen Ort" erlebe. Die Geschichten, die man mitbekommt, sind teilweise aber schon krass.

Die richtigen Favelas und großen "Problemzonen" liegen aber am Stadtrand. Einmal hatte ich die Möglichkeit, dort eine Familie zu besuchen, denn die Schwestern hatten dort bis vor ein paar Jahren eine Niederlassung und deshalb dort Dinge zu erledigen.

Schon der Anblick ist sehr interessant - Berge voll mit Häusern, kleinen, bunten Hütten, wie aufeinandergestapelte Schuhkartons, dazwischen (Regen-) Wald. Auch die Kirche, die wir dort besucht haben, war nur ein von außen nicht identifizierbares Gemäuer mit Plastikstühlen - es gibt in diesem Stadtteil zwar eine so genannte "Kathedrale", doch gehört zu einer der vielen Freikirchen und Sekten, die in Brasilien blühen. Man findet übrigens auf den Plätzen der Stadt allerlei Wunderprediger wie auch Kartenleger, denn die Brasilianer sind ein religiöses Völkchen.

Das auffälligste an den Häusern (die übrigens keine Klingeln haben, stattdessen klatscht man in die Hände) wie auch an denen, die ich hier im Viertel kenne, ist, dass sie innen recht leer sind - man hat nur die allernötigsten Möbelstücke und ansonsten blanke Wände - dafür aber auf jeden Fall einen Fernseher. Auch wenn man nichts zu essen hat, einen Fernseher hat man (möglich macht solche Anschaffungen das Raten-System in Brasilien. Man kann quasi alles auf Raten kaufen, was natürlich zu Einkäufen und in die Schuldenfalle (ver)lockt).

Im Leben der einfachen Leute und auch der Schwestern spielt das TV (zu meinem Bedauern) eine recht große Rolle, wobei man meist nur einen Kanal anschaut, auf dem quasi immerzu Telenovelas laufen, die nach ähnlichem Schema aufgebaut sind. Dazwischen kommen immer wieder Nachrichten, die aber recht sensationsorientiert sind und gerne mal Bilder von Verbrechern zeigen.

Sonntags gibt es zur Abwechslung eine stundenlange Show, die -wie im übrigen auch de Seifenopern- überquillt an "Schleichwerbung" und auch sonst an "Wetten dass" erinnert. Interessanterweise tanzen bzw. stehen im Hintergrund immer leichtbekleidete Mädchen herum, deren Funktion mir noch schleierhaft ist - vielleicht sollen sie einfach einen Kontrast zum dicklichen (männlichen) Showmaster darstellen.

Jedenfalls ist dieses viele Fernsehen für mich markantestes Merkmal für das "einfache Leben", und man erklärt es mir so, dass die Leute abends einfach kaputt von der Arbeit seien und nichts anderes mehr machen könnten/ wollten. Sicherlich ist das Fernsehen auch die billigste Unterhaltung und es empfiehlt

sich nicht, bei Dunkelheit auf den Straßen unterwegs zu sein. Als weiteren Grund vermute ich aber auch, dass es für viele eine Alltagsflucht in eine Traumwelt ist, denn die Telenovelas spielen in der Welt der Reichen und Schönen (gleichzeitig aber auch Kriminellen), die am Strand vom Rio oder einem Landgut wohnen und schon mal einen Hubschrauber besitzen. Leider schauen schon die Kleinsten Fernsehen - auch in der Creche. Wir haben keine Spielecken und kaum (gute, nicht-kaputte) Spielsachen, aber in jedem Saal steht ein Fernsehapparat, der am Ende des Tages eingeschaltet wird. Ich versuche dann neuerlich, mit den Kindern stattdessen etwas anderes zu machen,, wie noch ein Spiel zu spielen oder ein Buch anzuschauen, was den meisten auch besser gefällt als die Zeichentrickserien (mit Werbung... dementsprechend markenbewusst ist man. So gibt es Kinder, die nicht von Joghurt, sondern von "Danone(i) sprechen), doch im Allgemeinen ist man hier nicht der Meinung, dass Fernsehen schlecht für Kinder ist.

Wahlen

Nicht nur in den USA und Bayern, sondern auch hier gab es wichtige Entscheidungen, nämlich die Wahl zum Bürgermeister (und Stadtrat). Da in Brasilien die Wahlpflicht besteht und Nicht-Wähler eine empfindliche Geldstrafe zahlen müssen, ist Politik für alle ein Thema, dementsprechend wichtig ist es auch für die Kandidaten, breite Massen für sich zu gewinnen. Ich fand den Wahlkampf, der v.a. über das Fernsehen geführt wurde (Strassenplakate gibt es nicht, dafür nutzen manche Autos oder sogar Mauern als Werbefläche) sehr unterhaltsam - mancher Stadtratskandidat hat lieber ein Lied gesungen oder geschrien als seine Wahlversprechen abzugeben. Die politische Landschaft Brasiliens ist für mich noch recht unübersichtlich... hauptsächlich existieren sozialistische Parteien wie die PT von Präsident Lula.

Letzten Endes kam es zur Stichwahl, die der Amtsinhaber (der Demokraten) gewonnen hat - sicherlich auch wegen seiner Sozialprogramme. Meiner Meinung nach wird von Seiten der Regierung nämlich recht viel für den ärmeren Teil der Bevölkerung gemacht bzw. vor allem für diese Kinder. Es gibt Lebensmittelpakete, spezielle Betreuung für die Mütter und jeden Monat Milchpulver, das wir hier dann auch verteilen. Leider ist dieses Milchpulver ausgerechnet von dem Weltkonzern, der reichlich Dreck am Stecken hat bezüglich Säuglingsnahrung/Milch und Entwicklungsländer - man merkt schon sehr die Globalisierung, und ich denke auch, dass die Armut schon globalisiert ist - d.h., so wie man sie hier antrifft, ist sie wohl in Ländern überall auf der Welt anzutreffen und in abgemilderter Form auch in Deutschland. Trotzdem, um zurück zu kommen zur sozialen Situation, fehlt es noch an vielem und ist viel zu tun für benachteiligte Bevölkerungsteile, was Staat/Politik nicht alleine leisten kann - nun kommt noch die Weltwirtschaftskrise hinzu, die in aller Munde ist - und so ist die Arbeit der verschiedenen Ordensgemeinschaften hier sehr wichtig, nicht zuletzt, da die Religion in Brasilien eine weitaus größere Rolle spielt als bei uns.



Aparecida

Im Oktober habe ich endlich - zum ersten Mal nach fast drei Monaten - die Stadt verlassen und einen weiteren Ort in Brasilien kennen gelernt, nämlich den drei Stunden entfernten Wallfahrtsort Aparecida, der auch als "Nationalheiligtum" bezeichnet wird.

Die Schulschwestern feierten nämlich zu diesem Zeitpunkt ihr 175. Gründungsjubiläum und so machte sich ein ganzer Bus mit vielen Klosterschwestern, aber auch Mitarbeiterinnen aus den Einrichtung in SP auf den Weg. Für mich war es, neben dem Fest, natürlich etwas besonderes, wenigstens vom Bus aus ein bisschen Land zu sehen, denn in der Großstadt lebend vermisst man die Natur doch ab und zu - oft sind Bäumchen auf der Straße eingezäunt und stolz mit dem Schild versehen, von der Präfektur gepflanzt zu sein.

Die Ausmaße dieses Wallfahrtsortes kennt man bei uns nicht - sie schlagen alles. So hat die Basilika, die von der Architektur außen ein bisschen wie ein Bahnhofsgebäude anmutet, unter sich einen Essensplatz, Kioske und Waschräume für die Pilger. Verlässt man die Kirche, hat man zur einen Seite einen riesigen Straßenmarkt, zur anderen ein Shopping mit allerlei Essensmöglichkeiten und hunderten Geschäften, die hauptsächlich Devotionalien verkaufen.

In der Basilika finden quasi in Endlosschleife Gottesdienste statt, die vom Fernsehsender "Aparecida" allesamt übertragen werden. So konnte dann auch ganz Brasilien Zeuge sein, wie das Bild der Ordensgründerin Maria Theresia (ganz bayrisch mit zwei Mädchen im Dirndl abgebildet ;)) feierlich hereingetragen und aufgestellt wurde.

Inzwischen ist es mir gelungen, ein paar Bilder hochzuladen, die ich hier natürlich gerne zeige! :)

Abraços e beijinhos para todos,
Kathrin

